

Firmvorstellgottesdienst am 13.3.2016: Jes 43, 16-21 und Joh 8, 1-11

Liebe Firmlinge, liebe Paten, Eltern, liebe Pfarrgemeinde!

die Lesungen, die wir eben gehört haben, sind nicht extra für diesen Gottesdienst ausgesucht. Sie passen. Ich musste nicht großartig herumbiegen, vom Firmmotto zur Lesung, über die Lieder zum Evangelium und wieder zurück. Ich greife nur einen Gedanken aus der Lesung heraus:

Seht, nun mache ich etwas Neues.

Sicher ist das nicht leicht; wie gerne wollt ihr in bestimmten Situationen Kinder bleiben dürfen, unschuldig, verspielt, verträumt, manchmal ein wenig verpeilt, einfach wunderbar. Zu recht! Ihr wollt. Wie mühsam, wie nervig ist es, sich vor Eltern, Lehrern rechtfertigen zu müssen. Aber wenn ihr ernst genommen werden wollt, dann gehört das dazu. Und wer von euch will nicht ernst genommen werden?

Seht, nun mache ich etwas Neues.

Alle von euch, die ein Instrument spielen, in einem Chor oder solo singen oder in ihrer Freizeit Sport betreiben, kennen das: vor einem Wettkampf, vor einer Aufführung beginnt eine besondere Phase.

Für die Umgebung macht sich das oft gar nicht außergewöhnlich bemerkbar; für einen selbst aber ändert sich Entscheidendes, anderer Schlafrhythmus, gewisses Vorfiebern, anderer Tagesrhythmus, regelmäßigeres Training, bewusstes sich Einstellen, mehr Kontakte mit den engsten friends.

Etwas von diesem feeling wünsche ich euch für die weitere Vorbereitungszeit, die Firmung und vor allem die Stärkungserlebnisse, die im Laufe eures Lebens kommen: **es muss deshalb aber nicht gleich alles ganz anders werden.** Auf dem Weg des Erwachsen werdens, im Leben und im Glauben wird manches sowieso ganz anders; wir nehmen uns so viel vor, manches können wir wirklich durchziehen, anderes bleibt für Jahre Vorsatz, Wunsch oder Traum. Vielleicht realisiert sich das dann erst in vielen Jahren.

Aber das ist nicht das Entscheidende. Wesentliches bleibt: das, was euch, uns alle im Innersten ausmacht. Das kann euch niemand diktieren oder nehmen.

Und unser Firmmotto: **Yes we can?** Bedeutet es: ja, wir **müssen** das im Alleingang durchziehen, niemand kann uns aufhalten, wir sind kompromisslos, auf Biegen und Brechen, ohne Rücksicht auf Verluste? – NEIN – wir müssen gar nix. YES WE CAN könnte heißen:

Ja, in diesem so wichtigen Stadium des Lebens, wo sich bei jedem von euch bedeutende Weichen stellen, da seid ihr nicht dem blinden Schicksal ausgeliefert, da entscheiden nicht einfach andere über euch.

Entscheidungen darüber, wie ich es halte mit Freundschaften, mit der ersten ernstesten, großen Liebe, mit der Wahl einer neuen Schule, mit der Entscheidung in der alten Schule zu bleiben, mit der Schule aufzuhören.

Entscheidungen darüber, wie ich mit anderen umgehe, mit der Umwelt, mit mir selbst.

In der Firmung feiern wir, dass wir in ganz neuer Art mitreden dürfen, ernster genommen werden mit unseren Wünschen, Sehnsüchten und Träumen; wir feiern, dass unsere Stimme nicht einfach übergangen wird. Und wir feiern, dass es Menschen gibt, die hinter uns stehen, die sich nicht als Klugscheißer, Alleskönner oder Besserwisser aufspielen, die dann, wenn ich nicht mehr weiter weiß, die Hand auf meine Schulter legen und erst einmal nichts sagen, keine klugen Ratschläge erteilen, sondern einfach nur da sind, wenn ich sie wirklich brauche. So wie Jesus bei der Ehebrecherin. Er bückte sich und schrieb auf die Erde.

Dann macht dieses Motto Sinn, dann könnt ihr wirklich frei atmen, vernünftige Entscheidungen treffen, die ihr dann auch vertreten könnt. Dann sind diese Entscheidungen nicht gemacht oder erzwungen, sondern letztendlich Geschenk.

Josef Hansbauer